

erneuten Beweis für die dringende Nothwendigkeit, auf dem bei uns betretenen Wege energischer Bekämpfung jener unheilswangeren Doctrinen, aus denen dasselbe entsprossen, fortzufahren und es nicht bei dem ersten legislatorischen Anlauf bewenden zu lassen.

Dem „Berl. Tagebl.“ geht von der spanischen Botschaft der Wortlaut der Depesche zu, welche sie aus Madrid über das Attentat erhalten hat:

„Nach einer wahrhaft ruhmvollen Reise durch die Provinzen ist der König heute (25.) nach Madrid zurückgekehrt und mit den lebhaftesten Zeichen der Liebe und der Begeisterung empfangen worden. Nahe an der Plaza de la Villa schoß ein Mann aus der Menge ein Terzerol auf den König, glücklicherweise ohne ihn zu treffen, ab. Sr. Maj., welcher den Blitz des Schusses gesehen hatte, hielt kaltblütig den Schritt seines Pferdes an und setzte ruhig seinen Weg bis zum Schlosse fort. Der Generalkapitän von Madrid, der an der Seite ritt, wo der Schuß fiel, faßte den Attentäter, den die Umstehenden bezeichneten und ihn festnehmen ließen. In demselben Augenblick ließen die nächsten Personen ein Puerab ertönen, dessen Bedeutung für die übrige Bevölkerung eine Zeit lang unerklärbar blieb. Alles ist empört. Der Verbrecher, ein Böttcher, hat ohne Weiteres seine That eingestanden und erklärt, daß er ein internationaler Socialist ist und vor vier Tagen in besagter Absicht aus Tarragona eingetroffen war. Außerdem sieht es fest, daß das Verbrechen schon lange vorher vorbedacht war.“

Der „Moniteur Universel“ läßt sich anlässlich des gegen den König von Spanien verübten Attentates folgendermaßen vernehmen: „Die Leidenschaften, welche den Arm des Mörders des Königs von Spanien bewaffnet haben, sind eben dieselben, welche vor einigen Monaten den Arm Hödel's und Robiling's bewaffneten. Der Faschismus, welcher nicht das Alter noch selbst den Ruhm des Kaisers Wilhelm respectirt hat, achtete in nicht höherem Grade die Jugend und den Schmerz des Königs von Spanien. Die Verhandlungen, welche sich so eben vor dem Kriminalgericht des Seine-Departements abspielten, beweisen, daß der Socialismus nicht aufgehört hat, eine Gefahr bei uns zu sein. Das gegen den König von Spanien verübte Attentat beweist, daß die Gefahr jenseit der Pyrenäen nicht minder bedrohlich ist, als diesseit und jenseit des Rheins. Im Hinblick auf derartige Attentate fühlen sich alle Nationen solidarisch.“

Berlin, 28. Oct. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht mehrere Bekanntmachungen, betreffend das Verbot des socialistischen Arbeiterwahlvereins in Bochum, der Arbeiterwahlvereine in Hagen und Langerfeld, des socialistischen Arbeiterwahlvereins in Dortmund, des allgemeinen deutschen Töpfervereins, des Vereins für Sattler und Berufsgenossen, des deutschen Stellmachervereins, des Bundes der Glasarbeiter Deutschlands in Dresden, des Arbeiterbildungsvereins in Leipzig, des pfälzisch-badischen Preßvereins in Mannheim, der Metallarbeiter-Gewerkschaft, des vereinigten Klempnerverbandes, des demokratischen Wahlvereins in Braunschweig, ferner ein von der Kreishauptmannschaft Zwickau ergangenes Verbot der Druckschrift „Kost's Proletarierliederbuch“, endlich das Verbot einer einzelnen Nummer und das fernere Erscheinen des in Leipzig erschienenen „Vorwärts“, wie des in Mannheim erschienenen pfälzisch-badischen Volksblattes, der in Rostock erschienenen periodischen Druckschrift „Mecklenburg-Pommerscher Arbeiterfreund, Organ für das werththätige Volk“.

Die braven englischen Schiffsleute, die damals viele ertrinkenden Landsleute vom „Großen Kurfürsten“ aufgefischt und gerettet haben, führen jetzt werthvolle Schiffsinstrumente oder tragen goldene Chronometer oder Uhren in den Taschen und die Matrosen goldene 20-Markstücke. Kaiser Wilhelm hat es sich nicht nehmen lassen, ihnen werthvolle Geschenke aus der eigenen Tasche und persönlich die Honneurs für Deutschland zu machen.

Meß, 27. Oct. Heute sind es 8 Jahre, daß die jungfräuliche Bestie capitulirte und Marschall Bazaine mit 6000 Officieren und 173.000 Soldaten gefangen nach Deutschland geführt wurde. Dieser denkwürdige Tag wird von den Deutschen hier nicht gefeiert, um den Franzosen in der Stadt nicht wehe zu thun. Die Franzosen dagegen, namentlich die Frauen, tragen ihre Trauer zur Schau: sie tragen sich alle schwarz, nicht der kleinste Streifen Weiß ist zu sehen. Heute gießt's vom Himmel wie mit Mulden und dennoch wimmelt's in den Straßen von Kirchgängern und namentlich Kirchgängerinnen in tiefer Trauer. Und lange, lange noch wird's hier in Meß so bleiben.

Ueber den Stand der Verhandlungen, betreffend den deutsch-österreichischen Handelsvertrag, erfährt die „Magdeb. Ztg.“ von der zuverlässigsten Seite Folgendes: Bereits vor längerer Zeit hat das Wiener Cabinet in Berlin anfragen lassen, ob und wann die deutsche Reichsregierung die Verhandlungen über den deutschen Handelsvertrag wieder aufnehmen wolle. Die deutsche Reichsregierung hat erwidert, sie sei bereit, auf eine Verlängerung des bestehenden Handelsvertrages auf 6 Monate bis 30. Juni 1879 einzugehen. Wenn bis zur Stunde noch keine Antwort der österreichischen Regierung vorliegt, so hat dies seinen Grund in der Ministerkrisis in Oesterreich und Ungarn. Die Schutzöllner in Oesterreich rathen von jeder weiteren Verlängerung ab und befürworten einen Volkrieg gegen Deutschland um so mehr, nachdem der preußische Handelsminister einen Eisenbahnkrieg gegen Oesterreich inaugurirt hat.

Die „Montagsrevue“ betont, daß England und Oesterreich der Türkei mit Wärme und Nachdruck angerathen hätten, den Berliner Vertrag ohne Vorbehalt und Bögern zur Ausführung zu bringen. Die Türkei müsse in erster Stunde ihre Gegner von ihren Freunden unterscheiden lernen. In Konstantinopel müsse man eins bedenken, daß nämlich ein versteckter oder offener Widerstand gegen die Abmachungen des Berliner Vertrages ein Spiel bezeichne, wie es gefährlicher nicht gedacht werden und bei welchem die Frage der Fortexistenz des türkischen Reiches leicht zum Einfaß gemacht werden könne.

Der gewaltige Sturm, welcher vorige Woche an der Ostküste der vereinigten Staaten wüthete und namentlich in der Cheapside-Cay großen Schaden veranlaßte, hat in der Stadt Philadelphia selbst viel Unheil angerichtet. Von 5 bis 8 Uhr Morgens raste der Sturm mit einer Schnelligkeit von 50 bis 80 Meilen per Stunde. Circa 400 Gebäude wurden entdacht und 118 theilweise zerstört, 22 Kirchen, 79 Mühlen und Faktoreien, Waaren- und Borrathshäuser, Schulen und Eisenbahnstationen wurden beschädigt und zwei Brücken von ihren Fundamenten geschleudert. Im Flusse erlitten 17 Fahrzeuge Beschädigungen oder gingen ganz zu Grunde. Auch wurden 5 Personen getödtet und 40 bis 50 erlitten Verletzungen.

#### Deutliches und Sächsisches.

Dresden, 23. Oct., Abends. Das amtliche „Dresd. Journ.“ publicirt ebenfalls bereits das Socialistengesetz, und zwar mit einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, welche zu § 29 dieses Gesetzes bestimmt, daß in Sachsen unter „Landespolizeibehörde“ die

Kreishauptmannschaften und unter „Polizeibehörde“ die Polizeidirection in Dresden, die Amtshauptmannschaften, die Verwaltungscommission der Schönburg'schen Receptherrschaften, die Polizeidirektion Leipzig und Chemnitz und in den übrigen Städten die Stadträthe zu verstehen sind.

Dresden, 28. Oct. Der hier bestehende „Arbeiter-Bildungsverein“ ist von der l. Kreishauptmannschaft auf Grund des Reichsgegesetzes vom 21. Oct. verboten worden. Auch in Leipzig ist der dasige „Arbeiter-Bildungsverein“ verboten worden.

Dresden, 29. Oct., Abends. Das soeben erschienene „Dr. Journal“ enthält folgende halbamtliche Meldung: Die Uebereinkunft zwischen der Staatsregierung und dem Hause Schönburg wegen des Ueberganges der Gerichtsbarkeit in den Schönburg'schen Receptherrschaften auf den Staat und wegen der Regelung verschiedener anderer, die rezeptherrschastlichen Verhältnisse berührender Punkte ist nunmehr im Sinne der hierauf bezüglichen ständischen Anträge vom vorigen Landtage zu Stande gekommen. Die Vollziehung der betreffenden Urkunden hat heute im Ministerium des Innern stattgefunden und es wird die Uebereinkunft bereits den 15. Nov. d. J. in Wirksamkeit treten.

Die „Dresdner Nachrichten“ berichten aus Dresden: „Zu Anfang dieses Monats hat sich der Frauenkirchenvorstand zu einer Art Excommunication genöthigt gesehen, die in den theilhaftigen Kreisen Aufsehen genug erregt haben mag. Gestützt auf § 8 der Kirchen- und Synodalordnung hat man einen Parochianen, dessen Ehefrau Judin ist und der sein Kind nicht allein nicht hat taufen lassen, sondern es der israelitischen Religionsgemeinde zugeführt hat, vom Wahlrecht und der Wählbarkeit bei kirchlichen Wahlen ausgeschlossen.“

Die großartigen Militäretablissemments, welche die Dresdner Albertstadt bilden, sind nunmehr nach weiterer Vollendung der Artillerie- und Pionier-Caserne, des Cadettenhauses, des Militärgerichts- und Gefängnißgebäudes und des neuen Hospitals in ihrem ganzen Umfange vollendet, und 1879 werden sämtliche Bauten bezogen und benutzt sein.

Die Bemühungen der in den letzten Jahren im Königreich Sachsen ins Leben gerufenen Bezirks-Obstbauvereine sind zunächst darauf gerichtet, den einseitigen in Sachsen so üppigen Obstbau nach und nach wieder auf die frühere Höhe zu bringen. Es geschieht dies auf der einen Seite dadurch, daß von Seiten des Landesvereins Anregung zu allgemein interessanten den Landwirth für den Obstbau gewinnenden Vorträgen in den Bezirksvereinen gegeben wird, auf der andern Seite aber durch Gründung von Baumgärtner Schulen und ähnlich mit dem Obstbau zusammenhängenden Anstalten, namentlich aber auch durch alljährlich wiederkehrende Obstausstellungen.

Delsnik. Am 25. Oct. unterzog Generalstaatsanwalt von Schwarze in Begleitung des Staatsanwalts Hartmann aus Plauen die Strafanstalt Bogtsberg einer Revision, die dem Vernehmen nach ein völlig befriedigendes Resultat ergeben hat. In der für weibliche Sträflinge bestimmten Anstalt sind gegenwärtig 197 Gefangene untergebracht, eine für die vorhandenen Räumlichkeiten hohe Zahl, welche nicht wohl überschritten werden kann.

Am 24. d. M. Nachmittags gegen 3 Uhr entstand in einer zum Schäfergut Schlagwitz bei Döbeln gehörigen Scheune ein Schadenfeuer, wodurch nicht nur diese, sondern auch sämtliche zum Gute gehörigen Gebäude mit Ausnahme des Wohnhauses eingeeäschert wurden. Hierbei sind dem Herrn Pächter Ehrlich ca. 5000 Schock gutes Getreide und mindestens 250 Ctr. Rauchsutter mit verbrannt; die Borräthe waren versichert. Durch die von der Polizei sorgfältig angestellten Erörterungen ist es gelungen, die Brandstifter in 3 sechs-jährigen Knaben von dort zu ermitteln. Um das Feuer anzuzünden, waren von diesen Jungen in Abwesenheit der Eltern Stroh und Streichhölzer herbeigebracht worden. Es ist dies abermals ein Beweis dafür, wie unvorsichtig manche Eltern und namentlich solche, deren Kinder sich halbe Tage lang allein überlassen bleiben, die Streichhölzer aufbewahren.

### Ein verzweifelter Spieler.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Spieler tranken jeder noch ein Glas Punsch und beschloßen, am Abend das Spiel fortzusetzen.

Der Abend kam.

Das Spiel von der vorigen Nacht war nur ein Kinderspiel, verglichen mit demjenigen, das jetzt begann.

Der Marquis verlor Alles, was er besaß. Alle seine Paläste in Neapel und Florenz, alle seine Villen am Fuße des Vesuv und in der römischen Campagna, sein Gold, seine Diamanten, sein Silbergeschirr, seine Pferde: er verlor Alles.

Der Tag war angebrochen. Durch die Ritzen der Thüren, durch die doppelten Vorhänge warf er sein faibles Licht in das Spielzimmer. Die erlöschenden Kerzen brannten roth wie die Flammen des Höllenfeuers.

Von den sechs unermüdeten Spielern glichen vier unbeweglichen Statuen; die immensen Verluste ihres Wirthes, die vor ihnen liegenden Haufen Goldes und die Schuldverschreibungen hatten sie in Stein verwandelt. Es waren nur zwei Lebende unter ihnen, die sich bewegten und sprachen, Stephan und Foscarini. Seit zwei Minuten wählte der Letztere in seinen Taschen umher, er fand Nichts mehr darin zum Spielen.

Endlich richtete er seine flammenden Augen auf Stephan und sagte zu ihm mit leiser Stimme, die wie verhaltener Donner grollte:

„Mein Herr, Alles was ich besaß, gehört Ihnen; jene Herren haben nur Kleinigkeiten gewonnen, aber Sie können zu mir sagen, ohne sich von Ihrem Stuhle zu erheben: Greis, verlassen Sie mein Haus!“

— „Herr Marquis!“

— „Lassen Sie mich ausreden! Wir sind uns im Bade Pyrmont und in Wien begegnet; junger Mann, erinnern Sie sich, daß ich Ihnen zwei Mal sagen ließ, Ihre Bemühungen um meine Tochter mißfielen mir?“

— „Herr Marquis!“

— „Sie liebten damals meine Tochter. — Ich hatte das Recht, Ihnen meine Thür zu verschließen. Aber nicht wahr, Sie liebten sie?“

— „Ja.“

— „Lieben Sie sie noch? Sagen Sie, lieben Sie sie noch?“

— „Ich liebe sie noch.“